

Vorwort

Was ist Inklusion?

Wenn ich jemanden hereinnehme in mein eigenes Leben.

Hereinnehme ins eigene Denken, in die eigenen Wünsche und Vorstellungen, aber auch in die eigenen Gefühle. Und alle die sind in einer Kultur entstanden, beziehen sich – ob man das bewusst erlebt oder nicht – auf eine bestimmte Kultur, auf überkommene Formen von Kunst, von Liedern, Musik, Gedichten, Texten, Bildern.

Von „Goethe bis Guggenmos“, das ist ein Versuch, Kinder mit sehr schweren Beeinträchtigungen (ich bleibe bei dieser Formulierung) mit herein zu nehmen in unser Leben, in unser kulturelles Erbe.

Partizipation am kulturellen Erbe, das ist Bildung. Dieser zentrale Begriff der Pädagogik und Erziehungswissenschaft kann für die hier im Zentrum stehenden Mädchen und Jungen durchaus erschlossen werden, die Autorinnen zeigen dies eindrucksvoll und ermuntern dazu.

Wer bislang meinte, kapitulieren zu müssen, der kann sich überzeugen, besser noch verführen lassen, sich selbst etwas anderes zu beweisen. Es ist möglich, diese Menschen am kulturellen Erbe zu beteiligen.

Franz Schönberger, ein wichtiger Wegbereiter der Arbeit mit sehr schwer beeinträchtigten Kindern, formulierte in den Siebzigern: Erziehen, das heißt „gemeinsame Sache mit Kindern machen“. Fast ein bisschen „konspirativ“. Aber da steckt auch noch eine andere, wichtige Einsicht dahinter, die auch den Autorinnen begegnet ist: der Wunsch von Pädagoginnen „gemeinsam interessante Dinge zu erleben“. Gemeinsam mit Kindern, mit denen Gemeinsamkeit fast unmöglich erschien. Ohne diese Gemeinsamkeit aber wird Pädagogik ein sehr einseitiges und bald einsames Geschäft – wie wir an vielen Stellen sehen. Sie „wirkt“ nicht mehr, sie wird zur langweiligen Routine – für die einen wie für die anderen.

Ich wünsche meinen Kolleginnen und Kollegen, den Mädchen und Jungen in der Schule – und vielleicht auch anderswo – dass Gedichte und anregende Texte Anlass werden, gemeinsam etwas zu tun, zu erleben und zu fühlen. Ich hoffe auf eine neue Gemeinsamkeit, die jeden Einzelnen Teil eines kulturellen Ganzen sein lässt, mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten, Interessen und Vorlieben.

Andreas Fröhlich